

Schopenhauer - Bibliographie

Von Arthur Hübscher (Frankfurt a. M.)

Nachträge 1972

Schopenhauer, Arthur: Konkyoritsu no Yottsū no Ne ni tsuite (Über die vierfache Wurzel des Satzes vom zureichenden Grunde). Übersetzt von Keizo Ikimatsu. — Shikaku to Shikisai ni tsuite (Über das Sehn und die Farben). Übersetzt von Seiya Kanamori. 340 S. Tokyo: Hakusuisha.

Bd. 1 der neuen japanischen Schopenhauer-Ausgabe, erschienen Dezember 1972.

Schopenhauer, Arthur: Ishi to Hyōshō toshite no Sekai (Die Welt als Wille und Vorstellung) I, 1. Übersetzt von Ninzui Saito, M. Sasaya, Y. Yamazaki, H. Kato und Y. Kayano. 308 S. Tokyo: Hakusuisha.

Bd. 2 der neuen japanischen Schopenhauer-Ausgabe, erschienen November 1972.

Dierks, Manfred: Studien zu Mythos und Psychologie bei Thomas Mann. 293 S. Bern/München: A. Francke AG.

Beachtenswerte Ergebnisse — leider vom hochtrabenden Jargon des Strukturalismus überwuchert. Beispiele: S. 56: „Schopenhauers Philosophie wird konstitutiv für fundamentale Gedankenstrukturen.“ S. 57: „Bereits im ersten Kapitel des Zauberbergs werden fundamentale Gedanken Schopenhauers nicht nur völlig textexplicit, sondern auch systematisch zu einem semantischen Plan miteinander verbunden.“ — Aufschlußreich auch Anhang II. Zum Schopenhauer- und Nietzsche-Einfluß (S. 211—215).

Engelberg, Edward: Towards a genealogy of the modern problem. Schopenhauer, Nietzsche, and Freud. In: Engelberg, Edward: The unknown Distance. Cambridge, Mass., Harvard Univ. Pr. S. 186—207.

Leibbrand, Annemarie und Werner: Formen des Eros. Kultur- und Geistesgeschichte der Liebe. Bd. I 703 S., Bd. II 711 S. Freiburg/München: Karl Alber.

Zahlreiche Bezugnahmen auf Schopenhauer. Der „Metaphysik der Geschlechtsliebe“ gilt ein eigenes Kapitel.

Savramis, Demosthenes: Das sogenannte schwache Geschlecht. 272 S. München: List.

Der griechische Soziologe, der an den Universitäten Köln und Bonn lehrt, hat eine Anzahl von abwertenden Urteilen über das weibliche Geschlecht

gesammelt, von Luther bis zu Nietzsche und Weininger. Er vertritt die These, die Bezeichnung „schwaches Geschlecht“ sei eine Erfindung der Männerwelt, die damit ihre eigene Schwäche in eine nicht vorhandene Stärke umfunktionieren wolle. Schopenhauer, dem Savramis einen „krankhaften Pessimismus“ zuschreibt, ist mit einem Kapitel aus den „Parerga und Paralipomena“ vertreten. Überschrift (von Savramis beige-steuert): „Das unästhetische Geschlecht.“

Batjuto, A. J.: Turgenev-romanist. Leningrad: Nauka, S. 38—239.

Parallelen zwischen einigen philosophisch-ästhetischen Problemen in den Romanen Turgenevs und der Philosophie von Augustinus, Pascal, Schopenhauer. Gemeinsamkeiten mit Schopenhauer in den Fragen der Nichtigkeit des menschlichen Daseins, der Naturphilosophie, der Geschichte. Dabei wird auf Turgenevs Unabhängigkeit und die verschiedenen Weltanschauungen verwiesen.

Brann, Henry Walter: Arthur Schopenhauer, Gespräche. In: International Philosophical Quarterly, Vol. XII, No. 4 Dec., S. 629—632.

Golovko, Vjačeslav M.: K probleme „Turgenev i šopengauer“. Problemy idejno-estetičeskogo analiza chudožestvennoj literatury v vuzovskih kursach v svete resenij XXIV s-ezda KPSS. Moskva, S. 149—150.

Über die Ursache der Zuwendung Turgenevs zu Schopenhauer und die wissenschaftliche Möglichkeit der Parallele Turgenev—Schopenhauer. Die ideelle und künstlerische Selbständigkeit Turgenevs wird betont.

Kurljandskaja, G. B.: Chudožestvennyj metod Turgeneva-romanista. Tula: Priokskoe knižnoe izdat, S. 117—123.

Neben Berührungspunkten zwischen Turgenev und Schopenhauer in der Philosophie der Natur werden Unterschiede hervorgehoben. Von der Überwindung des philosophischen Pessimismus durch die dialektische Weltanschauung ist die Rede.

Skraftymov, A.: Nravstvennyje iskanija russkich pisatelej. Sta'i i issledovanija o russkich klassikach. Moskva: Chudož. literatura, S. 387—389. Über die Schopenhauer-Motive in der Philosophie Ragins, des Helden in der Erzählung „Krankensaal Nr. 6“ von Tschchow.

1973

Schopenhauer: La volontà nella Natura. A cura di Icilio Vecchiotti. In: Piccola biblioteca filosofica Laterza. XXXIX, 221 S. Roma/Bari: Laterza.

S. I—XXXIX: *Prefazione del Curatore.* Darin eine beachtenswerte Bezugnahme auf Vecchiottis Auseinandersetzung mit Lukács im 53. Jahrbuch 1972.

- Schopenhauer, Arthur*: Studii estetice. Selectate, traduse și comentate de Grigore Tănăsescu (Ästhetische Studien. Ausgewählt, übersetzt und erläutert von Grigore Tănăsescu). 280 S. București: Ed. Scientifică.
- Schopenhauer, Arthur*: Ishi to Hyosho toshite no Sekai (Die Welt als Wille und Vorstellung) I, 2. Übersetzt von Ninzui Saito, M. Sasaya, Y. Yamazaki, H. Kato und Y. Kayano. 415 S. Tokyo: Hakusuisha. Bd. 3 der neuen japanischen Schopenhauer-Ausgabe, erschienen Juli 1973.
- Schopenhauer, Arthur*: Ishi to Hyosho toshite no Sekai (Die Welt als Wille und Vorstellung) II, 1. Übersetzt von Takeo Shioya und Tetsuo Iwanami. 320 S. Tokyo: Hakusuisha. Bd. 5 der neuen japanischen Schopenhauer-Ausgabe, erschienen Juni 1973.
- Schopenhauer, Arthur*: Shizen ni okeru Ishi ni tsuite (Über den Willen in der Natur). Übersetzt von Seiya Kanamori. 266 S. Tokyo: Hakusuisha. Bd. 8 der neuen japanischen Schopenhauer-Ausgabe, erschienen Mai 1973.
- Schopenhauer, Arthur*: Rinrigaku no futatsu no Komponmondai (Die beiden Grundprobleme der Ethik). Übersetzt von Keisaku Maeda, T. Ashizu und T. Imamura. 428 S. Tokyo: Hakusuisha. Bd. 9 der neuen japanischen Schopenhauer-Ausgabe, erschienen März 1973.
- Schopenhauer, Arthur*: Tetsugaku - shohin - shu (Parerga und Paralipomena) I. Übersetzt von Jun Arita. 322 S. Tokyo: Hakusuisha. Bd. 10 der neuen japanischen Schopenhauer-Ausgabe, erschienen Januar 1973.
- Schopenhauer, Arthur*: Tetsugaku - shohin - shu (Parerga und Paralipomena) II. Übersetzt von Seiya Kanamori. 399 S. Tokyo: Hakusuisha. Bd. 11 der neuen japanischen Schopenhauer-Ausgabe, erschienen April 1973.
- Schopenhauer, Arthur*: Tetsugaku - shohin - shu (Parerga und Paralipomena) IV. Übersetzt von Hideo Akiyama. 318 S. Tokyo: Hakusuisha. Bd. 13 der neuen japanischen Schopenhauer-Ausgabe, erschienen Februar 1973.
- Schopenhauer, Arthur*: Erystyka czyli sztuka prowadzenia sporów. Przekład z niemieckiego Bolesław i Lucja Konorscy. Przedmowa Tadeusza Kotarbińskiego. 100 S. Krakow: Wydawnictwo Literackie.
Eine Übersetzung der „Eristischen Dialektik“, die sich, wie uns gesagt wird, sehr gut liest. Das Geleitwort (S. 5—7) stammt von Prof. Kotarbinski, dem ehemaligen Präsidenten der Polnischen Akademie der Wissenschaften. Der Übersetzer selbst, ein Verehrer Schopenhauers, hat seiner Arbeit eine Einführung (S. 9—17) über seine Vorlagen (Grisebach, Deussen) vorangeschickt.

Hübscher, Arthur: Denker gegen den Strom. Schopenhauer gestern, heute, morgen. VI, 356 S. Bonn: Bouvier Verlag Herbert Grundmann.
Dieses Buch legt die Ergebnisse einer lebenslangen Beschäftigung mit Schopenhauer vor. Es macht sich an eine bisher ungelöste Aufgabe: es stellt Schopenhauer in die Geistesgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts hinein

und sucht auf diese Weise, vergleichend und heraushebend, seine eigene Leistung recht eigentlich sichtbar zu machen. Einleitend werden die Beziehungen seiner Gedankenwelt zum Pietismus und zur Romantik geklärt, ein Kapitel über das Goethe-Erlebnis Schopenhauers leitet zwanglos zu einer seiner Grundentscheidungen zwischen Menschen und Genies über. Die Genesis des Systems wird in der doppelten Abfolge „Von Schelling zu Platon“ und „Von Fichte zu Kant“ dargestellt. Ein besonderes Kapitel gilt der Sprache Schopenhauers, ihren eigentümlichen Gesetzen, ihrer Wirkungsweise. Das Problem des Pessimismus wird ebenso nach Herkunft und Folgeerscheinungen untersucht wie, in ihren zeitgeschichtlichen Erscheinungen, die Frage von Fortschritt und Rückschritt. Eingehend, klärend wird das Problem der sogenannten Widersprüche des Systems behandelt, und zusammenfassend schließlich, an einer Fülle von Einzelerscheinungen, die Aktualität Schopenhauers heute und morgen gezeigt. Aus dem Vorwort: „Heute wie früher pflegt man die Zusammenhänge (der Lehre Schopenhauers mit dem geistigen und kulturellen Ganzen) aus der eigenen ‚Jetztzeit‘ herzustellen und im zugehörigen Jargon zu beschreiben. Die Jetztzeit unserer Tage bevorzugt die Zusammenhänge gesellschaftlicher Entwicklungen, ohne zu begreifen, daß Schopenhauer selbst diese Entwicklungen unberührt gelassen haben: Er spricht nicht die Gesellschaft an, den großen Haufen, er fügt sich schlecht in den Begriffsapparat heutiger Soziologen. Er hat den Einzelnen vor sich. Er gibt eine Kritik des Herzens, nicht eine Kritik der Masse . . . Dieses Buch gilt keiner Rückschau. Es ist der Zeit zugegedacht, dieser unseligen, heil- und ratlosen Zeit, die uns keine Hoffnung lassen will . . .“

Enzensberger, Hans Magnus (Herausg.): Gespräche mit Marx und Engels. 769 S. Frankfurt a. M.: Insel Taschenbücher 19 und 20.

Sammlung zeitgenössischer Zeugnisse, in denen persönliche Begegnungen mit Marx und Engels ihren Niederschlag gefunden haben. S. 315 f. Bericht über ein Gespräch mit Marx im April/Mai 1867 von Franziska Kugelmann. „Marx sprach mit ihr [der Mutter Franziska Kugelmanns] über Kant, Fichte, Schopenhauer, andeutungsweise auch über Hegel, dessen begeisterter Anhänger er ja in seiner Jugend gewesen war. In bezug auf Hegel sagte er allerdings, daß jener selbst geäußert habe, daß keiner seiner Schüler ihn verstanden hätte außer Rosenkranz — und der nicht richtig. Schopenhauer, Hegels so entschiedener Gegner, werde in nicht zu billigender Weise, meist sehr oberflächlich, von vielen verurteilt, die oft seine Schriften nie gelesen hätten. Manche seiner Zeitgenossen nähmen auch Anstoß an seiner sonderbaren Persönlichkeit, bezeichneten ihn als Menschenhasser, während er in den Grundgedanken der Ethik das Gebot ausspricht, in der Wesenseinheit alles Organischen die Pflicht zu erkennen, weder Mensch noch Tier Leiden zu verursachen. Keinem lebendigen Wesen Unrecht zu tun, bezeichnete er bei der Hilfsbedürftigkeit alles Bestehenden als einfaches Gebot der Gerechtigkeit, die zum Mitleid führt, zu dem Satz ‚Hilf allen soviel du kannst‘. Tiefer ethisch-sozial hätte keine sentimentale Regung das Gebot der Nächstenliebe verkündet.“ — Die Stelle ist (vgl. Bd. 2, S. 728) einem Aufsatz von Franziska Kugelmann „Kleine Züge zu dem großen Charakterbild von Karl Marx“ in „Mohr und General. Erinnerungen an Marx und Engels“, Berlin 1964, S. 280—317, entnommen — es ist, soweit bis heute bekannt, die einzige Äußerung von Marx über Schopenhauer. Eine Äußerung von Schopenhauer über Marx liegt bekanntlich nicht vor.

Fest, Joachim C.: Hitler. Eine Biographie. 1190 S. Berlin: Propyläen.
S. 87, 104, 187, 289 f., 523 Hinweise auf das Auftauchen Schopenhauers in Hitlers „konfusem und zufällig arrangiertem Weltbild“.

Hübscher, Angelika: So ein Hundeleben. 120 S. München: Goldmann.
Taschenbuchausgabe des 1970 unter dem Titel „Lieber alter Hund“ erschienenen Buches, mit vielen Schopenhauer-Bezügen.

Janik, Allan, and Toulmin, Stephen: Wittgenstein's Vienna. 314 S. New York: Simon and Schuster.

Ein ambitionierter Versuch, Wittgenstein und sein Frühwerk adäquater als bisher zu verstehen, ihn und den „*Tractatus*“ hypothetisch zu reintegrieren in das politische, soziale und kulturelle Milieu des Wiener *fin de siècle*. Mit dem Aufweis, daß und in welchem Maße das Werk dieses Autors im Kontext seiner Entstehungszeit verankert ist, wenden sich die Verfasser zum einen gegen die vor allem in England und Amerika verbreitete Tendenz, Wittgensteins sprachphilosophische Untersuchungen nur immanent oder rein philosophiegeschichtlich zu interpretieren, zum andern gegen die weit verbreitete Meinung, seine Theorien seien erst unter dem Einfluß von Frege und Russell konzipiert worden. Nicht was er initiierte, sondern was ihn konditionierte, interessiert die Verfasser: durch den Rekurs auf die Prägekräfte und das intellektuelle Klima der Jahrhundertwende in Österreich gelingt es ihnen, die Vereinbarkeit der bisher als heterogen angesehenen „sprachlogischen“ und „ethischen“ Komponenten im „*Tractatus*“ plausibel zu machen. In diesem Zusammenhang wird Schopenhauers Einfluß und Wirkung mehrfach von den Autoren hervorgehoben und gewürdigt: er gilt ihnen, neben Kierkegaard, als der am meisten gelesene und einflußreichste Philosoph im Wien der 1890er Jahre (S. 164; vgl. S. 18, 211). Erwähnt wird u. a. Schopenhauers Bedeutung für Otto Weininger (S. 71 f.), Karl Kraus (S. 74) und Gustav Mahler (S. 109 f.); ausführlicher dargestellt werden: Schopenhauers Abgrenzung gegen Kants Erkenntnistheorie und Ethik (S. 150—157), Fritz Mauthners Kritik an Schopenhauers „Wortaberglauben“ (S. 123—125) und schließlich, punktuell, Wittgensteins Beziehung zu Schopenhauer (S. 172, 194, 195, 198, 206, 221, 224, 226).
jm.

Tarachand, K[aikushru] J[amsbed]: Aus dem Tagebuch eines Philosophen. Ethik, Kasten-System. Aus dem Englischen von Hermann Schröder. 34 S. Karlsruhe: Hermann Schröder.

Zimmermann, Ingo: Der späte Reinhold Schneider. 172 S. Freiburg: Herder.

Diese Untersuchung, hervorgegangen aus einer Leipziger Dissertation von 1965, setzt in der Zeit nach dem letzten Kriege ein, die Schneider erneut im Widerspruch zu der staatlichen, gesellschaftlichen und kirchlichen Macht sieht. Der Verfasser hat die Äußerungen des Spätwerks nach Themenkreisen geordnet: Krisis des Glaubens, die Fragen nach dem Leid, nach dem Menschen, nach Gott und der christlichen Existenz. Bemerkenswert dabei, daß die Leidensnähe Schneiders zur Kreatur, sein Mitleiden, ihn wieder in eine geistige Verwandtschaft zu Schopenhauer rückt (vgl. S. 40—47). „Die Mitverschuldung des Menschen am Leid der Welt stand für Reinhold Schneider außerhalb jeder Frage.“ — „Da Schopenhauers ganze Ethik von Liebe

herrührt, die Mitleid ist, also nicht vom Gesetz und einem abstrakten Soll, nicht im Sinne des von ihm mit Erbitterung befehdeten Alten Testaments, sondern des Neuen, so könnte, wenn ein Paradox erlaubt ist, der Ethiker Schopenhauer ein christlicher Atheist oder ein atheistischer Christ genannt werden.“ (Diese Stelle stammt aus dem Band „Verpflichtung und Liebe“, [1964], S. 188.)

Hehres und Triviales oder aus den Leihbibliotheken der Goethezeit. Dritter Teil. 112 S. München: Antiquariat G. A. Kaldewey.

Unter Nr. 308 (S. 82) Schopenhauers Handexemplar von Alfieris Lebensbeschreibung. Auf S. 79 Faksimile seiner Randglosse zu Alfieris Bemerkung, warum er Rousseau nicht besucht habe.

Hundert schöne Bücher und Handschriften. Eine Auswahl aus meinem Lager. Mit einem Anhang: Verschollen geglaubte Handexemplare Arthur Schopenhauers. Katalog 100. Februar 1973. 141 S. Stuttgart: Antiquariat Fritz Eggert.

S. 129—141 der Anhang mit fünf Faksimilebeigaben; eine sechste auf dem Titelblatt. — Auf S. 93: Cottas Briefe über Humboldts Kosmos, mit Faksimile-Wiedergabe einer Seite auf S. 92. — Vgl. S. 74 ff. in diesem Jahrbuch.

Aler, Jan: Echo auf Schopenhauer und auf sein *alter ego*: Arthur Hübscher. In: Duitse Kroniek. Orgaan voor culturelle betrekkingen met duitsland. jaarg. 25, Nr. 2, sept., S. 83—99.

Ausführliche Würdigung der Beiträge zur Festschrift „Von der Aktualität Schopenhauers“ (53. Schopenhauer-Jahrbuch 1972).

Bastian, Anton: Über die Zeit oder historisches Philosophieren. In: Yāna, Zeitschrift für Buddhismus und religiöse Kultur auf buddhistischer Grundlage. 26. Jahrg., H. 2, März/April, S. 66—73.

Eine Zitatensammlung, in der Schopenhauer besonders reich vertreten ist.

Brann, Henry Walter: Arthur Hübscher: Conversations with Arthur Schopenhauer. In: Philosophy and History, Vol. VI, N. 1. German Studies, S. 32—34.

Geisler, Kurt W.: Gedanken über Technisierung. A. Schopenhauer und G. R. Taylor zum Thema Umweltschutz. In: Gesundheits-Ingenieur. Zeitschrift für angewandte Hygiene und Gesundheitstechnik in Stadt und Land, 94. Jg., H. 3, S. 65/66.

Golovko, Vjačeslav M.: K koncepcii ličnosti v pozdnem tvorčestve J. S. Turgeneva [Zur Konzeption der Persönlichkeit im späten Schaffen J. S. Turgenevs]. In: Problemy russkij literatury [Probleme der russischen Literatur], Moskau, S. 58—71.

Diese Abhandlung, erschienen in einem Sammelband von Arbeiten des Lehrstuhls für russische Literatur am Moskauer Staatl. pädagogischen Lenin-Institut, untersucht die Berührungspunkte und die Gegensätzlichkeiten im Persönlichkeitsbegriff Turgenjews und im Menschenbilde Scho-

penhauers. Bei Schopenhauer sei das Leben eine Tragikomödie, bei Turgenew sei es wunderschön. Bei Schopenhauer seien die Beziehungen zwischen den Menschen vom Zeitalter geprägt (!), von Lüge, äußerster Ungerechtigkeit und Grausamkeit. Turgenew, der schwer an der sozialen Disharmonie litt, aber an die allmähliche Verbesserung des Lebens glaubte und seine Helden auf den Weg des allgemeinen Wohls führte, entdeckte, im Gegensatz dazu, in den menschlichen Beziehungen die Güte und Humanität und das moralische Große des Menschen. (Man fragt sich, wie Schopenhauers Ethik — die Ethik des Mitleids — mit dieser Antithese zu vereinbaren ist.)

Hübscher, Arthur: Das Genie bei Schopenhauer. In: Zeitschrift für Ästhetik und allgemeine Kunstwissenschaft, Band XVIII, S. 103—126.

Kloppe, Wolfgang: Naturwissenschaftliches Denken bei Schopenhauer. Teilaspekte der Schopenhauerschen Naturphilosophie. In: Medizinische Monatsschrift, 27. Jg., H. 7 (Juli), S. 309—317.

Ostermeyer, Helmut: Aktualität von Gestern. Zu Norbert Hoerster: Aktuelles in Schopenhauers Philosophie der Strafe. In: ARSP (Archiv für Rechts- und Sozialphilosophie), Vol. 1973, L IX/2, S. 237—241. Anschließend, S. 242, eine Entgegnung von Norbert Hoerster: Ist Schopenhauers Straftheorie vorwissenschaftlich?

Ein Satz aus der Entgegnung Hoerstes: „Das Strafübel kann nur dann Einfluß auf die Motivation gewinnen, wenn es mit hoher Wahrscheinlichkeit zu erwarten ist.“ (Ostermeyer) Das ist falsch: Bei meinen bisher etwa 100 Fahrten mit der Münchener U-Bahn bin ich nie kontrolliert worden. Trotzdem fahre ich nicht schwarz; ich führe aber (zumindest gelegentlich) schwarz, wenn ich nicht wüßte, daß Kontrollen durchgeführt werden, und wenn mir die Folgen einer erfolgreichen Kontrolle nicht äußerst unangenehm wären.“

Für Beiträge und Hinweise zu dieser Bibliographie danke ich Frau Hildegard Hüttermann (Frankfurt a. M.) und den Herren Dr. Hans Adriani (Vlotho), Dr. Jan Garewicz (Warschau), Dr. Vjačeslav M. Golovko (Moskau), Dr. Wolfgang Kloppe (Berlin), Prof. H. Nakano (Nishinomiya, Japan), Lt. Col. Eric F. J. Payne (Crowborough, Sussex, Großbritannien) und Prof. Dr. Icilio Vecchiotti (Rom).

Die beiden, im 54. Jahrb. 1973, S. 152 und S. 160 verzeichneten Bände „Kodoku to Zinsei“ und „Sonzai to Kuno“ sind, wie mir Herr Professor Nakano freundlicherweise mitteilt, außerhalb der Gesamtausgabe des Verlags Hakusui-sha erschienen.